

Putzen nach dem Verputzen

Achten Sie beim Gipsergewerk besonders genau darauf, dass die Handwerker die Baustelle regelmäßig reinigen und anfallenden Abfall ordnungsgemäß entsorgen (also nicht auf der Baustelle belassen und vor allem nicht in die Abwasserleitungen spülen). Das Verputzen ist eine besonders schmutzanfällige Tätigkeit!

Auswirkungen auf die Größe der Öffnungen und die Breite der Fensterrahmen hat.

Vor dem Verputzen der Dämmschichten sind Maßnahmen zur **Vermeidung späterer Risse** zu treffen. Die Stöße der Platten, besonders aber Kanten und Ecken müssen mit Armierungsbändern abgedeckt werden. Wo besondere mechanische Belastungen der Fassade zu erwarten sind (zum Beispiel an den Wänden zwischen Eingangstür und Garagentor, wo später Fahrräder angelehnt werden), ist eine flächige Armierung der Dämmung mit Armierungsgewebe zu empfehlen. Der Auftrag des Putzes unterscheidet sich dann nicht mehr nennenswert vom Verputzen ungeämmter Mauerwerkswände.

ELEKTROINSTALLATION

→
S. 173

Die Herstellung der elektrischen Anlage findet in mehreren Schritten parallel zur Ausführung der anderen Gewerke statt, beginnt schon kurz nach dem Ausheben der Baugrube und muss daher von langer Hand vorbereitet werden. Die Arbeiten gliedern sich in folgende Schritte, die in aufeinanderfolgenden Phasen der Baustelle anfallen und auch von verschiedenen Akteuren bearbeitet werden:

Den **Hausanschluss** setzt üblicherweise der vor Ort zuständige Versorgungsträger (Stadtwerke, Energieversorger), zunächst provisorisch vor Baubeginn für den Baustromkasten, später direkt im Haus (meist im Keller). Er versorgt zunächst die Baustelle, später dann das bewohnte Haus mit Strom. Üblich sind heute sogenannte Mehrspartenanschlüsse, die neben dem Strom auch andere Medien ins Haus bringen (siehe unten).

Die **Hauptleitung** führt vom Hausanschluss in den Verteilerkasten (auch Zählerschrank genannt), der die Stromzähler und Sicherungen enthält. Sie kann erst ausgeführt

werden, wenn der für den Kasten vorgesehene Platz hergestellt ist.

Als **Rohinstallation** bezeichnet man die Verlegung der Kabel, die in Sicherungseinheiten vom Verteilerkasten in die einzelnen Räume und zu den speziellen Verbrauchsstellen (zum Beispiel dem Herd) führen.

Im Rahmen der **Montage** werden in den Räumen an den vorgesehenen Stellen Schalter und Steckdosen platziert und an die Leitungen angeschlossen.

Bei der **Endmontage** kommen nach Fertigstellung aller Oberflächen nur noch die Abdeckungen für Schalter und Steckdosen auf die zuvor gesetzten Dosen.

Der (im Normalfall in der Straße bereits vorhandene) Hausanschluss wird bei Baubeginn provisorisch geöffnet, damit der erste Handwerksbetrieb (üblicherweise der mit den Erdarbeiten beauftragte Rohbauunternehmer) einen Baustromverteilerkasten temporär anschließen kann, um sich daraus für die ersten Arbeitsschritte mit Strom zu versorgen. Der eigentliche **Verteilerkasten** und die Hauptlei-

tung des Hausanschlusses werden erst bei Beginn der Rohinstallation gesetzt, wenn der dafür vorgesehene Ort (meist im Kellergeschoss) baulich hergestellt und vor der Witterung geschützt ist. Wenn das Haus keinen Keller bekommt, müssen Sie darauf achten, dass sich der Hausanschluss nicht in einem Wohnraum befinden darf: Eine Nische im Flur oder ein Abstellraum eignen sich für die Unterbringung des Kastens.

Der Elektriker sollte schon recht früh im Baufortschritt beauftragt sein, da er in Decken und Wänden aus Beton schon vor dem Betonieren **Leerrohre** für die Leitungen einlegen muss, wenn diese nicht offen auf den Wänden geführt werden sollen. Leitungen, Steckdosen und Schalter auf Beton sind vielleicht im Keller erträglich, in den Wohnräumen sollte man sie unbedingt vermeiden, was nur durch das Einlegen von Leerrohren und Leerdosen in die Schalung vor dem Betonieren möglich ist. Daher müssen Rohbauer und Elektriker spätestens ab der Decke zwischen Keller und Erdgeschoss eng zusammenarbeiten, um die Planung des Leitungsverlaufs vor Ort umzusetzen. Wenn Leitungen auf Decken verlegt werden (zum Beispiel, weil ihr Verlauf zum Zeitpunkt des Betonierens noch nicht entschieden war und daher kein Leerrohr in den Beton eingelegt wurde), müssen sie trotzdem in Leerrohren verlaufen, da sie sonst durch folgende Handwerker oder Arbeitsgänge beschädigt werden können.

Wenn **elektrische Leitungen in Mauerwerk** verlaufen sollen, fräst der Elektriker Schlitz in die Wände und bohrt zylindrische Löcher, in die dann die Dosen und Schalter gesetzt werden. Diese Schlitz dürfen nur vertikal und horizontal verlaufen und sollten möglichst in Randbereichen der Wände liegen, sodass das Aufhängen von Bildern, Regalen et cetera im mittleren Wandbereich gefahrlos möglich ist. Die Schlitz muss der Elektriker nach Verlegung der Leitungen selbst wieder verschließen. Auch in **Trockenbauwänden** dürfen die Leitungen nur senk-

recht oder waagrecht verlegt werden und sollten möglichst nicht in Bereichen verlaufen, wo zu erwarten ist, dass Gegenstände (zum Beispiel Küchenoberflächen) an der Wand aufgehängt werden.

Sowohl bei verputzten als auch bei beplankten Wänden sollten Sie versuchen, den Verlauf der Leitungen fotografisch zu dokumentieren, bevor sie abgedeckt werden – das macht Ihnen spätere Bau- und Möblierungsmaßnahmen leichter.

Die **Auslässe** müssen auf einheitlichen Höhen liegen: Steckdosen circa 30 Zentimeter über Fertigfußboden (außer oberhalb von Küchenarbeitsplatten, dort mindestens auf 1,05 Meter Höhe), Lichtschalter auf 1,05 Meter Höhe. Wenn Sie damit rechnen müssen, dass das Haus von Rollstuhlfahrern benutzt wird, können geringere Höhen sinnvoll sein – die zuständige DIN schlägt 85 Zentimeter vor. Der sinnvolle horizontale Abstand von Lichtschaltern und Steckdosen zu Türrahmen beträgt 10 Zentimeter. Steckdosen in Bädern müssen geerdet sein und dürfen nicht in der Nähe von Dusch- und Badewannen angeordnet werden, damit Spritzwasser sie nicht erreichen kann: Der Mindestabstand beträgt 60 Zentimeter. Steckdosen im Außenbereich müssen ebenfalls vor Spritzwasser geschützt und mit einer Abdeckung versehen sein und sollten von innen schaltbar sein.

Die elektrische Anlage wird in zahlreiche **Schaltkreise** eingeteilt, die in einem Sicherungskasten zusammengeführt sind und dort zentral gesteuert werden können. Der Sicherungskasten liegt am Übergang der Hauptleitung zur Unterverteilung. Seine genaue Position muss früh in der Planung festgelegt werden, damit er sowohl geschützt als auch gut zugänglich ist. Die Schaltkreise sind üblicherweise nach Räumen sortiert – es kann aber sinnvoll sein, in größeren Räumen (zum Beispiel Wohn- und Essbereichen) sowie in stark installierten Räumen (zum Beispiel in Küchen) mehrere Schaltkreise anzuordnen. Starke Verbraucher wie Herd und Ofen,